

## KURZ UND PRÄGNANT

### Lage der Bibliotheken

Zum Bericht zur Lage der Bibliotheken erklärte MdL Dr. Birgit Klauert: „Als die Anna Amalia Bibliothek brannte, war die Katastrophe offensichtlich. Dass es aber einen andauernden Flächenbrand, ein Aussterben der öffentlichen Bibliotheken gibt, wird ignoriert. Ich erinnere nur daran, dass es die SPD in der letzten Landtags Sitzung nicht einmal mehr für nötig hielt, zum Antrag der LINKEN über eine Novelle des Thüringer Bibliotheksgesetzes zu sprechen. Wenn die Landesregierung nicht endlich anerkennt, dass das bestehende Bibliotheksgesetz nicht einmal Placebo-Wirkung hat, wird nach und nach jede Thüringer Kommune ihre Bibliothek schließen müssen. Das ist die traurige, aber realistische Entwicklungsprognose.“ ■

### Nachteilsausgleich für gehörlose Menschen



Die Linksfraktion unterstützt die Forderung des Landesverbandes der Gehörlosen Thüringen – im Foto die neue Landesvorsitzende Erika Beyer bei einer Beratung in der Fraktion – nach einem Nachteilsausgleich für gehörlose Menschen. Der Landesverband wird am Rande der Landtags Sitzung am 11. November erneut dafür demonstrieren. ■

### Erwachsenenbildung

„Mit der Kürzung der Mittel für die Fort- und Weiterbildung von Erwachsenen im Landeshaushalt 2011 um 808.000 Euro werden die katastrophalen Bedingungen wiederhergestellt, unter denen die Thüringer Erwachsenenbildung unter der CDU-Alleinregierung Althaus seit 2005 zu leiden hatte“, kritisierte MdL Michael Sojka und verwies darauf, dass allein bei den Thüringer Volkshochschulen 300.000 Euro gestrichen werden sollen. Bereits heute sicherten die Volkshochschulen und alle Freien Träger der Erwachsenenbildung mit knappsten Mitteln und unter angespannten Arbeitsverhältnissen ein wichtiges und unverzichtbares Bildungsangebot. ■

# „Die Vision ‚Energieautarke Stadt‘ muss erlebbar werden“

NACHGEFRAGT bei MdL Petra Enders, erneut als Bürgermeisterin von Großbreitenbach gewählt

## Am 24. Oktober war die Bürgermeisterwahl in Großbreitenbach. Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?

98,4 Prozent Zustimmung sind doch ein überzeugendes Ergebnis. Ich bin zufrieden und da ich mich ja bereits zum dritten Mal dieser Bürgermeisterwahl gestellt habe, kann ich aus diesem Ergebnis schlussfolgern, die Bürger meiner Heimatstadt sind es mit mir offensichtlich auch. Ein kleiner Wermutstropfen war – ich hätte mir eine höhere Wahlbeteiligung gewünscht.

## Wie geht es nun weiter?

Arbeitsmäßig muss der Spagat zwischen dem Bürgermeisteramt und meinem Landtagsmandat weiter gemeistert werden. In meiner Stadt gilt es, die begonnenen Vorhaben umzusetzen, die da wären: Erschließung Gewerbegebiet „Hohe Tanne“, Fertigstellung des Umbaus des alten Herrenhauses unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten in eine Wohnanlage für Senioren mit integrierter Tagespflege, um nur mal zwei zu nennen. Es gilt Neues anzupacken. Der demographische Wandel ist eine Herausforderung, die ich angenommen habe. Wir brauchen ein Zukunftskonzept, das sowohl die städtebauliche Entwicklung und die immer älter werdende Gesellschaft berücksichtigt, aber vor allem auch jungen Menschen Perspektiven in unserer Stadt garantiert. Das geht nur im Dialog und gemeinsam mit den Bürgern. Jeder ist eingeladen, dies mit zu gestalten. Eine weitere Aufgabe sehe ich darin, die Anstrengungen zur Nutzung alternativer Energien zu forcieren. Die Vision „Energieautarke Stadt“

muss erlebbar werden. Und nicht vergessen möchte ich die Unterstützung unserer einheimischen Unternehmen durch gute wirtschaftliche Entwicklungs- und Erweiterungsmöglichkeiten sowie eine solide und verlässliche städtische Steuer- und Finanzpolitik.

Ganz aktuell stehen wir, wie jede andere Kommune, vor der Aufgabe, für 2011 einen Haushalt zu verabschieden. Was die Landesregierung bisher dazu verlauten ließ, lässt nichts Gutes erwarten. Wir halten trotzdem oder besser gerade deswegen am Bürgerbeteiligungshaushalt fest! Denn ich bin überzeugt, neue Ideen und Kreativität sowie vor allem das persönliche Engagement des Einzelnen werden uns die Herausforderungen der Zukunft meistern lassen.

## Was ist mit der 380 kV-Leitung?

Wir erleben gerade hautnah und täglich, was es für eine Kommune heißt, wenn unmittelbar vor Ort eine überregionale Infrastrukturmaßnahme gebaut wird. Großbreitenbach wird wegen einer ICE-Strecke untertunnelt. Ein Rettungstollen wird angelegt. Erschütterungen durch Sprengungen, Abraumtransporte ohne Ende, Erdstoffdeponien, abgeholzte Wälder, verunreinigtes Wasser – das

kann man einer Region kein zweites Mal zumuten. Die geschlagenen Wunden in der Natur sind unheilbar. Wir hoffen, dass sie wenigstens vernarben und die größten Auswüchse dieser Baumaßnahme eines Tages nicht mehr sichtbar sind. Die 70 bis 80 Meter hohen Masten für die 380 kV-Leitung und die über 100 Meter breite Trasse darunter verschwinden aber nicht, sie werden dauerhaft Natur und Lebensqualität negativ be-



einflussen und den Tourismus gefährden. Um die Profitinteressen der Betreiber dieser Höchstspannungsleitung zu maximieren, geben wir unsere Thüringer Heimat nicht her. Dass sie für die Durchleitung von Windstrom gebraucht wird, ist eine Lüge. Um zusätzlichen Windstrom zu transportieren gibt es Alternativen: Bestehende 380 kV-Leitungen mit leistungsstärkeren Hochtemperaturseilen zu bespannen, das ist billiger und umweltverträglicher! ■

## Thüringen ist mehr als ein Reiseland für Senioren

Eine Große Anfrage zum Tourismus in Thüringen, die mit 188 Einzelfragen auf zehn Kernbereiche der notwendigen Tourismusentwicklung im Freistaat zielt, wurde jetzt von der Linksfraktion an die



Landesregierung eingereicht. Dies war für den Sprecher für Tourismuspolitik der Landtagsfraktion, Knut Korschewsky, Anlass, über das Anliegen der parlamentarischen Initiative im Rahmen eines Pressegesprächs zu informieren (s. Foto).

Er bezeichnete den Tourismus für Thüringen als wichtigen Wirtschaftsfaktor, der aber in der Landespolitik „noch nicht die notwendige Aufmerksamkeit erfährt und eher stiefmütterlich behandelt wird“. Daran ändere auch nichts, dass punktuell etwas getan werde, wie z.B. jetzt mit dem Handlungskonzept für Oberhof, das er ausdrücklich begrüße, wie der Landtagsabgeordnete betonte.

Thüringen habe „mehr zu bieten“ – vom Fahrrad- und Gesundheitstourismus, über den Kunst- und Kulturtourismus bis hin zum Sommertourismus mit dem Thüringer Meer an den Saalekaskaden in Ostthüringen oder auch dem Eventtourismus vor allem in den Städten Erfurt, Weimar, Suhl und Gera. An einer einheitlichen Vermarktung und einer Gesamtstrategie mangle es bisher allerdings. Er hoffe, so betonte Knut

Korschewsky, dass sich mit dem vom Thüringer Wirtschaftsminister angekündigten Tourismuskonzept „daran etwas ändert“. Es müsse endlich wegkommen werden vom „kleinstaatlichen Denken“. Wie notwendig Veränderungen seien, habe nicht zuletzt die im Sommer vorgestellte Studie deutlich gemacht, wonach Thüringen bundesweit eher „als Reiseland für Senioren und als Bratwurstland bekannt ist“.

Wenn hier mehr getan werde, hätte dies auch erhebliche Arbeitsplatzeffekte. Dies betreffe nicht nur den ersten Arbeitsmarkt, auch im öffentlichen Beschäftigungssektor böten sich z.B. mit dem Landesarbeitsmarktprogramm eine Reihe von Möglichkeiten. Dies betreffe beispielsweise den Bereich der touristischen Infrastruktur. Auch in der Gastronomie könnten weitere Arbeitsplätze entstehen.

Abschließend kündigte Knut Korschewsky an, dass die Linksfraktion im nächsten Jahr zusammen mit Vertretern des Thüringer Tourismus eine Fachkonferenz durchführen werde, „um die Potentiale zu bündeln“. ■